

Bey der
Ansehnlichen Reich-Bestattung
Der Wenland
Viel Ehr- und Tugend-begabten FRAUEN

Elisabeth

Auschwiz in /

geb. Baumgarten /

Als Selbte im 51sten Jahr Ihres Alters Anno 1715. den 8.
Novemb. durch einen plötzlichen doch höchst-seel. Tod
dieses Zeitliche geseegnete /

Und den 17. darauff in S. Marien beerdiget wurde /

^{Wolten}
Ihr Christliches Mitlenden wegen naher Anverwandschafft schuldigg
beitragen
Innen Benannte.



L S O R N /

Gedruckt bey Johann Nicolai S. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdrucker!



Hr Sterblichen/ schaut doch/ wie dieses
 erste Leben
 Nichts ist/ als Rauch und Dampf/ mit
 Traurigkeit umbgeben.
 Bedencket/ daß doch nichts auff diesem
 wilden Meer
 Beständig/ wrenns gleich noch so gut und
 köstlich wär.

Der Rauch/ der Dampf und Dunst pflegt eynligst zu vergehen:
 Dies Leben wird gewiß auch ewig nicht bestehen.
 Denneh' man sichs versieht/ verschwindet Lust und Won/
 Wir leben warrlich gleich als flögen wir davon.

Die Kindheit wird mit nichts als Thorheit nur begleitet/
 Die Jugend sich vielmahl zu Sünd und Schand bereitet/
 Das Alter gleichfals oft es nicht viel besser macht/
 Und eh' mans kaum geglaubt/ nimt mancher gute Nacht.

Wenn dieses alles Sie/ Frau Ruhme/ wol erwegte/
 Und etwas reifflicher im Herzen überlegte/
 Befand Sie's/ daß dies auch sey wahr mehr als gewiß/
 weßwegen Sie denn auch das Irdische verliß.

Der Himmel war es nur/ wornach Sie sehnlich ähkte/
 Wornach Sie Tag und Nacht gleich als ein Krancker lechzte/
 Was Sie so lang gewünscht/ hat/ wie Sie lebt erbleicht/
 In jenem Freuden-Saal bey Christo schon erreicht,

Dies gönnen wir Ihr auch von Grunde unsrer Herzen/
 Indessen bleiben uns hier übrig grosse Schmerzen/
 Die Ihr so schneller Todt bey uns gerissen ein/
 Wen der nicht dauern solt/ wer härter als ein Stein.

Wir wünschen viel Gelück zu jenen Himmels-Freunden/
 Wo weder Angst noch Noht/ ja weder Creuß noch Leiden/
 Und sind auch/ wenn Gott will/ zu folgen stets bereit/
 Solts gleich auch heute seyn/ in jene Ewigkeit.

Dieses sehte zu lezten Ehren auff seiner seligst-
 verstorbenen Fr. Ruhme
 Daniel Schloß/ der ältere.

Nch dacht/ Frau Ruhme/ Sie erst lernen recht zu kennen/
 Ich wolte mit Verstand Sie erst Frau Ruhme nennen/
 Und siehe/ so war schon der feste Himmels-Schluss/
 Daß Sie aus dieser Welt von hinnen wandern muß.

So ist der Menschen Sinn und Dencken höchst betrüglich/
 Ihr Thun und Lassen kan man ja wol nennen füglich
 Den Unbestand/ weil das/ was wir heut frisch ansehen/
 Muß Morgen wie ein Dampf verrauchten und verwehn.

Die Zeit/ die kurze Zeit/ so wir zu leben haben/
 Ist schneller als ein Wind: Doch die Gemähres-Gaben
 Bestehn auch nach dem Tod/ so daß man sagen kan:
 Die war ein Jugend-Bild/ beliebt von jederman.

Das Lob/ Frau Ruhme/ auch Ihr billich jetzt gebühret/
 Weil Sie im Leben stets Sich weislich auffgeführt.
 Der Nach-Ruhm bleibt bey uns/ ob Sie gleich zeitlich stirbt/
 Wer so stirbt/ stirbet nicht/ wenn gleich der Leib verdirbt.

Indessen ruh Sie wol im Schoß der kühlen Erden/
 Wir warten einzig nur/ bis daß wir hören werden
 Des grossen Gottes Stamm: Was säumt ihr? Kombe
 herfür

Aus diesem Jammerthal/ geht hin/ und folget Ihr.

Aus schuldigster Danckbarkeit gegen die seel. Frau Ruhme
 fügte dieses wenige bey

Johann Schloß/ der jüngere.



1.	2.
S o muß man durch das Sterben Das Ewige ererben/ So muß man durch den Tod/ Durch Jammer volles Leiden Zur Himmelschen Freuden Fortgehn hinauff zu Gott.	So muß man endlich siegen/ Und nicht im Tod erliegen/ Obgleich der Leib verfällt. Die Seele muß sich schwingen Dorthin Gott Preis zu singen In jenem Himmels-Zelt.

3.

So muß man triumphiren/
 Und ewig jubiliren
 Mit aller Heil'gen Schaar.
 So muß man ständigst loben
 Den höchsten Gott dort oben
 Ohn Ende immerdar.

Wer

4.
Wer hie hat wol gekämpffet/
Im Glauben stets gedämpffet
Des argen Feindes List/
Der kan im letzten sagen/
Nach vieler Angst und Plagen:
Ich sterbe wie ein Christ.

5.
Forthin soll ich erlangen
Die Krohn des Glaubens prangen
Die ew'ge Seeltgkeit/
So allen/ die gelitten/
Und tapffer hie gestritten/
Von anbegin bereit.

6.
Was künzlich ich anföhre/
Und Kindisch nur berühre/
Hat Sie an jenem Ort/
Frau Groß-Mama/ bekommen/
Gott helffe allen Frommen
In diesen Freuden-Port !

Mit gar wenigem sein herzliches Mitleyden zu bezeugen
schrieb solches zu Ehren der seel. Fr. Groß-Mutter
Enckel

Antonius Gundlich/ der ältere.



Was soll ich kleines Kind von Ihrem Tode denken /
Frau Groß-Mama/ soll ich mein Herz in Leyd versencken/
Und weinen Tag und Nacht ? soll ich/ wie insgemein
Man trauret und sich grämt/ auch gleichfals traurig seyn ?

Echo: Nein.

Was aber soll ich thun bey so gestallten Sachen ?
Soll ich denn frölich mich und etwa lustig machen ?
Das wär ja sehr geirrt/ und mehr als allzu schlecht/
Das trauren geht ja vor/ wie billich ich gedächte.

Echo: recht.

So merck' ich/ will Sie mir das Trauren nicht versagen/
Doch in gewisser Maasß: das überhäuffte Klagen
Ist nirgends wozu nützlich/ und währ es nach so lang/
Sie ruhe voll: Das ist mein letzter Nach-Gesang.

Echo: Dank.

Dieses wolte zum immerwährenden Andencken
seiner herzlich geliebten Fr. Groß-Mutter
lallend beyfügen

Martin Gundlich/ der jüngere.

